

Kursk ist bereits mit Speyer „handelseinig“

Witten ist an einer Partnerschaft mit einer russischen Stadt interessiert — Entscheidung im Rat

(bb) Das Vorhaben ist nicht neu. Schon vor Jahren hat der damalige Fraktionsvorsitzende der FDP, Willi Osthold, im Rat vorgeschlagen, eine Partnerschaft mit einer Stadt in der UdSSR einzugehen. In der letzten Sitzung des Hauptausschusses haben sich sowohl SPD wie auch CDU nicht abgeneigt gezeigt, über eine solche Verbindung jetzt nachzudenken. Auf privater Ebene gibt es seit geraumer Zeit einen

„Freundeskreis Witten — Kursk“. Die Wittener haben bereits die Stadt Kursk besucht, im August erwarten sie eine 20köpfige Delegation zum Gegenbesuch. Sie soll auch offiziell von der Stadt begrüßt werden.

Drei der bisherigen Verbindungen — nämlich zu den Partnerstädten Beauvais, Dagenham und Lew Hasharon — sind durch Kontakte der Bürger vorbereitet worden. Lediglich

Mallnitz bildet da eine Ausnahme. Die Kontakte knüpfte der damalige Oberbürgermeister Klaus Lohmann mehr oder weniger im Alleingang.

Ob der „Freundeskreis Witten — Kursk“ Wegbereiter der fünften Partnerschaft sein wird, ist noch fraglich. Die Stadt Kursk ist nämlich inzwischen eine Verbindung zu Speyer eingegangen. Für den Bürgermeister-Kandidaten Klaus Lohmann (MdB), ist dies ein Anlaß,

sich nach einem anderen Partner in der UdSSR umzusehen. Friedrich Edelhoff vom Freundeskreis sieht das nicht so: „Schließlich ist Kursk doch so groß“, meint er. „Und unsere Freunde wollen das auch so.“

Klaus Lohmann vertritt die Meinung, daß es doch noch genügend andere Städte in der weiten Sowjetunion gäbe, die gern partnerschaftliche Beziehungen zu einer Kommune in der Bundesrepublik eingehen

würden.

Konkret läge der Stadt noch kein Angebot vor, berichtet Lohmann. Kursk erwarte im übrigen eine offizielle Stellungnahme des Bürgermeisters, doch der könne derzeit überhaupt nichts unternehmen. Da gibt es nämlich noch den Ratsbeschluß, wonach es mit den vier Partnerschaften genug sein soll. Wenn dieser Beschluß aufgehoben würde, könne sich die „Deutsche Auslandsgesell-

schaft“ mit ihrem Sitz in Dortmund als Wegbereiter für eine Partnerschaft mit einer Stadt in der UdSSR betätigen.

Bis zur Kommunalwahl wird sich da kaum etwas bewegen. Lohmann hält neue Partnerschaften aus politischen Gründen für durchaus sinnvoll. Er schließt da auch Kontakte zur DDR nicht aus. Da müsse man die Hilfe des Innerdeutschen Ministeriums in Anspruch nehmen.

Eine Besucher-Gruppe aus Kursk wird im Rathaus begrüßt

Freundeskreis: Partnerschaft mit einem Stadtbezirk eingehen

(mou) Im Turmcafe des Rathauses wurde gestern die Besucher-Gruppe aus Kursk/ UdSSR offiziell begrüßt. Dazu kamen neben der sowjetischen Delegation und ihren Gastfamilien auch Vertreter der Ratsfraktionen.

Bürgermeister Friedhelm Trepper hieß die Gäste willkommen und wies besonders auf die Erstmaligkeit eines solchen Besuches hin. Gerade durch die „Perestroika“ entstanden nicht nur engere politische und wirtschaftliche Beziehungen zur UdSSR, meinte er, sondern auch persönliche Kontakte profitierten davon. Den Besuch der Sowjetbürger nahm Trepper als Zeichen, daß es eine „zweite sowjetische Revolution“ gäbe. Als Gastgeschenk übergab der Bürgermeister ein Bild mit Wittener Motiven an die Delegationsleiterin Ljubow Chomjokowa.

Für die Gäste sprach die Leiterin der Bezirks-Bibliothek

Kursk, Maja Kusnezow. Sie dankte den Wittenern für den freundlichen Empfang und sagte: „Wir haben schon zu spüren bekommen, daß wir hier zu Hause sind und nicht im Wilden Westen.“ Als Geschenk wurde der Stadt Witten ein Bild des zur Delegation gehörenden Künstlers Anatoli Olchoikow überreicht.

Verantwortlich für den Besuch der 22 Russen ist der „Freundeskreis Witten - Kursk“, der sich seit mehreren Jahren um die Beziehung zu der sowjetischen Stadt bemüht. Kursk liegt rund 500 Kilometer südlich von Moskau, hat etwa 480 000 Einwohner und blickt auf eine fast 1000jährige Geschichte zurück.

Die Bemühungen um eine offizielle Städtepartnerschaft sind bisher gescheitert, jedoch äußerte die Freundeskreis-Vorsitzende Christa Thierig die Hoffnung, wenigstens mit einem Stadtbezirk Kursks eine Partnerschaft eingehen zu können. Sie betonte, das Anliegen des Freundeskreises sei, „konkrete Friedensarbeit auf kom-

munaler Ebene“ zu betreiben. Dazu trage der Besuch der Kursker bei, meinte Christa Thierig.

Die Gäste werden noch bis Mitte nächster Woche in Witten bleiben. Nachdem bereits am Montag eine Stadtrundfahrt gemacht wurde, werden die Sowjets in den nächsten Tagen eine Menge von unserer Stadt und der näheren Umgebung zu sehen bekommen. So stehen zum Beispiel Besichtigungen des Märkischen Museums, der Firma Thyssen und des Freilichtmuseums Hagen auf dem Programm. Außerdem wird auf dem Herbeder Friedhof eine Kranzniederlegung am Grab russischer Kriegsgefangener stattfinden.

Da die Gäste besonders an politischer Arbeit in Witten interessiert sind, gibt es am Donnerstag um 20 Uhr im Gemeindehaus Steinhügel einen Abend mit politischen Gruppierungen aus Witten. Dazu sind alle Interessierten eingeladen.

Ein Gegenbesuch ist für das nächste Jahr geplant.



Eine Delegation aus der russischen Stadt Kursk ist in diesen Tagen zu Gast in der Ruhrstadt. Bei einem Empfang im Rathauscafe wurden Geschenke ausgetauscht. Bürgermeister Friedhelm Trepper überreichte der Delegationsleiterin Ljubow Chomjokowa (Mitte) ein Bild mit Wittener Motiven. MdB Klaus Lohmann wurde übrigens Mitglied des Freundeskreises Witten und Kursk.

RN-Foto: Barbara Zabka

Witten aktuell

Nr. 36 / 17. September 1989

Keine definitiven Zusagen, aber:

San Carlos und Kursk als Partnerstädte im Gespräch

"Podiumsdiskussionen mit Politikern" sind gerade vor Wahlen sehr beliebt. Auch in Witten machen sich derzeit viele Vereine und Verbände die Wahlkampfstimmung zunutze und laden Kommunalpolitiker zu Podiumsdiskussionen zu den unterschiedlichsten kommunalpolitischen Themen ein. Eine solche Podiumsdiskussion fand jüngst im Stadtwerkesaal statt. Eingeladen hatten die "Initiative San Carlos" und der "Freundeskreis Witten-Kursk". In der Diskussion ging es um weitere mögliche Städtepartnerschaften und die Möglichkeiten der Kommunen, als Entwicklungshelfer aktiv zu werden.

Alle Teilnehmer würdigten die bestehenden Städtepartnerschaften als erfolgreiche Beiträge zur Verständigung und zum Frieden zwischen den Völkern. Bei den von den Partnerschaftsvereinen angestrebten weiteren Städtepartnerschaften (San Carlos und Kursk) allerdings gingen die Meinungen auseinander. Klaus Hebell von der SPD dazu: "Die Bemühungen um eine Partnerschaft mit Kursk in der UdSSR werden von den Sozialdemokraten unterstützt". Er sprach sich jedoch wegen finanzieller Gründe gegen eine offizielle Partnerschaft mit San Carlos in Nicaragua aus. Eine Patenschaft und eine aktive Hilfe für das Entwicklungsprojekt "Sauberes Wasser für San Carlos" hielt er jedoch für sinnvoll.

"Priorität für eine weitere Städtepartnerschaft hat Osteuropa", meinte Richard Schulte von der CDU. Die Witterner CDU hält neben dem Kontakt

zu Kursk aber auch Überlegungen in Richtung DDR und Polen für notwendig. Die GRÜNEN unterstützten die Anliegen beider Städtepartnerschaftsgruppen. Die großen Auseinandersetzungen der Gegenwart, der Nord-Süd-Konflikt und der Ost-West-Konflikt müßten zu einer Weiterentwicklung des Städtepartnerschaftsgedankens führen. Peter Hötzel wies darauf hin, daß "konkrete Kontakte und kontinuierliche partnerschaftliche Beziehungen zwischen Menschen in der Dritten Welt und in Witten das Bewußtsein für die "Eine Welt" schärfen könnten. Die nunmehr sechsjährigen Erfahrungen der Initiative San Carlos zeigten, daß auch ohne aufwendigen "Dritte-Welt-Tourismus" ein lebendiger Austausch möglich sei.

Die Bemühungen um eine Partnerschaft mit Kursk nehmen immer konkretere Formen an. Christa Thierig,

Vorsitzende des Vereins, erklärte: "Beim letzten Besuch in Kursk wurde eine gemeinsame Erklärung verfaßt, die den Vorschlag einer Partnerschaft zwischen dem Kursker Stadtteil "Industrie" (180 000 Einwohner) mit Witten enthält. Diese Erklärung wird dem Bürgermeister, dem Stadtrat und den Fraktionen umgehend zugeleitet.

Zum Abschluß der Diskussion versprach Klaus Hebell, daß die Sozialdemokraten ihre Position zu einer Städtepartnerschaft mit San Carlos in Nicaragua noch einmal überdenken wollten, um den entwicklungspolitischen Erfordernissen auf kommunaler Ebene gerecht zu werden. Auch Richard Schulte erkannte an, daß die Probleme der Dritten Welt in der Kommunalpolitik zu kurz gekommen seien. Er versprach, zumindest eine "Statusverbesserung für die Initiativen" in der CDU nochmals zu überlegen.

Nummer 31 / Seite 5

Städtepartnerschaft mit Kursk in UdSSR?

Die Anbahnung einer Städtepartnerschaft mit der Stadt Kursk in der Russischen Föderativen Sowjet-Republik ist das Ziel des Freundeskreises Witten-Kursk. Ein Ergebnis der Bemühungen des Vereins war der Austausch von Mitgliedern verschiedener Friedensgruppen anlässlich des Antikriegstages am 1. September.

Während drei Mitglieder des Kursker Friedenskomitees sich auf die Reise nach Witten begaben, flogen Marianne Pauls von der Evangelischen Friedensgruppe Heven sowie Detlef Thierig und Joachim Schramm von der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner nach Kursk. Das Programm, das die Freunde vom Kursker Friedenskomitee vorbereitet hatten, umfaßte sowohl touristische Punkte, wie ein Besuch des Schlosses Marino und des Schwarzerde-Naturschutzgebietes, als auch Gespräche und Diskussionen mit verschiedenen Organisationen bis hin zum Stadtrat.

Da die Reise aus Anlaß des Antikriegstages unternommen wurde, stand das Thema Frieden natürlich immer im Mittelpunkt. Bei einem Gespräch mit über 30 Mitgliedern des Friedenskomitees stellten diese ihre Arbeit vor, und auch die Wittener Delegation berichtete über Ziele und Tätigkeit ihrer Gruppen.

Dabei wurde deutlich, daß das Friedenskomitee ein sehr hohes Ansehen in der Gesellschaft genießt. In Betrieben, Verwaltungen und Kultureinrichtungen gibt es Basisgruppen des Komitees, die den Friedensgedanken verbreiten, Veranstaltungen durchführen oder Kundgebungen organisieren. Finanziert wird die Arbeit durch den Friedensfond, der parallel dazu existiert und Spenden sammelt.

Am Antikriegstag selbst beginnt in der Sowjetunion das neue Schuljahr mit einer Feierstunde auf dem Schulhof und einer Friedensstunde in den Klassen. Die drei Wittener besuchten je eine Schule, richteten einige Worte an die versammelten Schüler und Schülerinnen, um dann in einer Klasse Fragen zu beantworten und zu diskutieren. Dabei gab es eine Reihe interessanter Gespräche, auch kritische Fragen wie zum Beispiel zu Stalin, wurden gestellt.

Anschließend legten die Wittener ein Blumengesteck am Mahnmal für die Toten der Schlacht am Kursker Bogen nieder. Am Nachmittag gab es dann eine weitere Diskussion mit Mitgliedern der Gewerkschaft, des Friedenskomitees und Veteranen des Krieges, wo von beiden Seiten die Notwendigkeit betont wurde, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und Freundschaft zwischen den Völkern zu schließen, die sich im Krieg als Feinde gegenübergestanden hätten.

Natürlich war auch die angestrebte Städtepartnerschaft ein wichtiges Thema des Besuchs. Bei Gesprächen mit Vertretern des Stadtsovjets und einem Abteilungsleiter des Gebietskomitees der KPdSU betonten diese ihre Zustimmung zu dem Anliegen des Freundeskreises Witten-Kursk. Der Abteilungsleiter machte den Vorschlag zu einer Partnerschaft mit einem der drei Stadtteile von Kursk, und zwar mit dem 180 000 Einwohner zählenden Stadtteil „Industrie“.

Der Stadtteil umfaßt einerseits viele Betriebe, aber auch zahlreiche Wohnhäuser und freie Natur. Auf Grund dieses Vorschlags kam es dann noch zu einem überraschenden Gespräch mit dem „Bürgermeister“ dieses Stadtteils und zum Erstellen einer gemeinsamen Erklärung über diesen Vorschlag, der von dem Bürgermeister ebenfalls sehr unterstützt wurde.

Nach diesen erfolgreichen Gesprächen und zahlreichen schönen Erlebnissen, die hier nicht alle erwähnt werden können, verbrachten die drei Wittenerinnen dann den letzten Tag gemeinsam mit einer Kursker Familie in der freien Natur, beim Schaschlik-Grillen, Sekt und netten Gesprächen. So endete diese erlebnisreiche Fahrt so, wie sie sich über die ganze Woche dargestellt hatte: Als ein Aufenthalt unter Freunden, bei dem man vergessen konnte, daß man 2000 km von zu Hause entfernt war.

Der Freundeskreis Witten-Kursk hat in diesen Tagen an den Rat der Stadt Witten einen Bürgerantrag gerichtet und die Aufnahme einer Städtepartnerschaft zwischen Witten und dem Stadtteil Industrie der Stadt Kursk in der UdSSR beantragt.

VOR DER WAHL

Städtepartnerschaft mit Kursk

Parteien diskutieren auch über Kontakt Witten/San Carlos

Zur Diskussion zum Thema „Städtepartnerschaften als Instrument der kommunalen Friedenspolitik“ hatten die „Initiative San Carlos“ und der „Freundeskreis Witten-Kursk“ eingeladen. Alle Gäste auf dem Podium, Klaus W. Hebell (SPD), Richard Schulte (CDU) und Peter Hötzel (Grüne), waren sich einig, daß die bestehenden Städtepartnerschaften grundsätzlich positiv zu bewerten seien.

Aus organisatorischen und finanziellen Gründen jedoch hielt Klaus W. Hebell eine Partnerschaft für eine Stadt in der Dritten Welt sinnvoller als eine direkte Städtepartnerschaft. Doch der SPD-Fraktionsvorsitzende kündigte später an, seine Partei wolle dieses Thema noch einmal „überdenken“. Für eine Partnerschaft mit Kursk signalisierte Hebell Zustimmung seitens

der SPD.

Für die CDU betonte Richard Schulte, daß bei einer weiteren Städtepartnerschaft Wittens vorrangig Städte in Osteuropa ins Auge gefaßt werden sollten. Neben dem Kontakt zu Kursk dachte Schulte dabei an die DDR oder an Polen.

Die Grünen würden sowohl die Idee einer Partnerschaft mit San Carlos wie mit Kursk

befürworten, erklärte Peter Hötzel. Die Erfahrungen der „Initiative San Carlos“ zeigten, daß auch ohne aufwendigen „Dritte-Welt-Tourismus“ ein lebendiger Austausch möglich sei.

Die „Initiative San Carlos“ und der „Freundeskreis Witten-Kursk“ kündigten an, daß sie den neuen Rat der Stadt bald mit ihrem Anliegen konfrontieren werden.